

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Begrußpreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage, „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
62. Jahrgang.

Nr. 89.

Dienstag, den 20. April

1915.

Kämpfe bei Ypern und in den Vogesen.

Ein englisches U-Boot gesunken. — Deutscher Sieg in Ostafrika.

Wie schon am Sonnabend aus dem Großen Hauptquartier berichtet wurde, sind jetzt an der gesamten Westfront die Kämpfe wieder lebhafter. Von der Meeresküste bis zu den Vogesen werden fast überall die Kräfte aufs Neue gemessen, ohne daß es bisher den Feinden gelungen wäre, nennenswerte Vorteile für die Dauer zu erringen, denn ihren Angriffen folgten deutsche Gegenangriffe fast stets auf dem Fuße, bei welchen der Feind in seine bisherigen Stellungen zurückgeworfen wurde. Dieses Los erfuhr am Sonnabend auch ein neuer englischer Angriff bei Ypern:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. April. Nach Vornahme von Sprengungen drangen die Engländer gestern abend südöstlich von Ypern in unsere Höhenstellung dicht nördlich des Kanals ein, wurden aber im Gegenangriff sofort wieder zurückgeworfen; nur um drei von den Engländern besetzte Sprengtrichter wird noch gekämpft.

In der Champagne sprengten die Franzosen neben der vorgestern von uns eroberten Stellung einen Graben, ohne Vorteile zu erringen.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

In den Vogesen bemächtigten wir uns südwestlich von Stosswiler (westlich Münster) am Sattel einer vorgeschobenen französischen Stellung. Südwestlich von Reheral wurden unsere Vorposten vor überlegenem Feinde auf ihre Unterstüthungen zurückgenommen.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

Von einem mißglückten französischen Angriff im Oberelsaß wird über die Schweiz gemeldet:

Basel, 18. April. Nach dem „Pays“ haben die Franzosen gestern nacht an der Front Plettershausen-Sept die Offensive ergriffen. Der Angriff mißglückte in der Gegend von Sarz.

Ueber rege Tätigkeit deutscher Flieger liegen folgende Depeschen vor:

Paris, 17. April. Wie amtlich gemeldet wird, erschien ein Zeppelinflugzeug über Vailleur. Es warf mehrere Bomben auf den dortigen Militärflugplatz ab. Drei Personen wurden getötet. Das Luftschiff entkam unbeschädigt. Nach Meldungen aus Châlons an der Marne, ist neuerlich eine deutsche Taube über Sainte-Menehould erschienen und hat auf die Stadt und Umgegend Brandbomben geschleudert, die jedoch nur Materialschaden angerichtet haben. Der deutsche Flieger wurde beschossen und dann von französischen Aviatikern verfolgt; es gelang ihm jedoch, ohne Schaden zu entkommen. Nach Blättermeldungen aus der Front sind von neuem deutsche Aviatiker über Nancy, Pont-à-Mousson, Lunéville erschienen. Ueberall wurden Bomben geschleudert, die zum Teil schwere Verluste an Menschenleben, sowie Materialschaden verursachten. Auch Calais, sowie die englischen Stellungen hinter Neuve Chapelle wurden abermals von deutschen Fliegern ausgiebig mit Bomben belegt.

Lyon, 18. April. „Nouvelles“ meldet aus Amiens: Eine Taube überflog gestern Amiens und warf Bomben. Die Zahl der Opfer beträgt 11.

Das französische Flugzeug, welches den Bahnhof Haltungen mit Bomben beworfene hatte, ist, entgegen der ersten Meldung, heruntergeschossen worden: Basel, 17. April. Auf dem Rückflug über das Oberelsaß wurden die feindlichen Flieger, die durch Bombenwürfe auf den Bahnhof Haltungen an der Vinte Freiburg-Str.—Basel einigen Schaden verursacht hatten, und zunächst entkommen waren, doch noch vom Schicksal ereilt: Ihr Flugzeug wurde zwischen Burgfelden und Hegenheim heruntergeschossen. Nach einer Meldung der Basler „Nationalzeitung“ soll der eine der Insassen tot sein, der andere wurde gefangen genommen.

Ueber 2700 Gefangene haben in den letzten Tagen wiederum bis

Österreichisch-ungarischen

Truppen in den Karpaten gemacht, weiter haben sich die deutschen und österreichischen Flieger sehr tätig gezeigt:

Wien, 17. April. Amtlich wird verlautbart vom 17. April: In Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet. An der Karpatenfront ist die Situation unverändert. Im Waldgebirge, wo die Russen stellenweise ihre heftigen Angriffe wiederholten, wurden 1290 Mann gefangen. Bei diesen Angriffen und bei mehreren während der Nacht versuchten Vorstößen erlitt der Feind wieder schwere Verluste. In Südostgalizien und in der Bukowina Geschützkampf. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Wien, 18. April. Amtlich wird verlautbart 18. April mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert. In den Waldkarpaten wurden bei Nagypolany, Zells und Telepotsch russische Angriffe blutig abgewiesen, 7 Offiziere, 1425 Mann gefangen. An allen übrigen Fronten nur Geschützkampf. Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Serbisches Artilleriefeuer aus der Gegend von Belgrad wurde, wie schon öfters, erfolgreich erwidert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Petersburg, 17. April. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) In den Karpaten haben die Regimenter mehrerer Kavalleriedivisionen ihre Pferde der Artillerie abgetrennt und sich in Infanterieabteilungen verwandelt. Die ehemaligen Reiter haben keine Bajonette, was eine empfindliche Beeinträchtigung ist, da es bei den meisten Kämpfen zum Handgemenge kommt. Die Regengüsse der letzten Tage haben in den Karpaten den Schnee zum Schmelzen gebracht. Der Oberlauf des Dnjepr ist um 4 Meter über die gewöhnliche Höhe gestiegen. Auch die Bergwässer haben sich in Sturzflüsse ohne Uebergang verwandelt. Die Tätigkeit der feindlichen Flugzeuge ist sehr lebhaft geworden. In der Gegend von Ostrolenka und Nowogrod kommen die feindlichen Flieger in Schwärmen von 12 bis 15 Apparaten, die miteinander fliegen und werfen bis zu 180 Bomben auf die Städte und Dörfer, welche sie angreifen. Sie richten aber nur unbedeutenden Schaden an. Es gibt fast niemals Opfer an Menschenleben. Unsere Flieger erwidern den Deutschen mit wenigen, aber starken Bomben.

Osepeß, 16. April. „Az Est“ meldet aus Czernowitz: Die Russen haben in der verflochtenen Nacht um 2 Uhr mit einem plötzlichen Angriff unsere Stellungen zu stürmen versucht. Auf die erste Bewegung des Feindes traten unsere Geschütze und unsere Infanterie in Tätigkeit. Sie fügten den Russen schreckliche Verluste zu. Auf einer kilometerlangen Front lagen russische Tote u. jammernd: Verwundete, die von den fliehenden Kameraden liegen gelassen worden waren.

Vom österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier ist folgender Bericht über die Verpflegungsverjorgung von Przemyśl herausgegeben worden, worin betont ist, daß die Entsetzung der Festung durch widrige Naturgewalten vereitelt wurde:

Wien, 17. April. Das Kriegspressequartier veröffentlicht eine eingehende Darstellung über die Verpflegungsausrüstung von Przemyśl, in der hervorgehoben wird, daß die Kriegsbereitschaft der Befestigungen des Reiches in erster Linie von den budgetären Mitteln abhängt. Angesichts der durch die Beschränktheit dieser Mittel gebotenen äußersten Sparjamkeit mußte bei Kriegsausbruch die fortifikatorische Kriegsbereitschaft Przemyßls mit größter Schnelligkeit durchgeführt werden, was die Verlegung großer Arbeiterabteilungen in die Festung notwendig machte, ein Umstand, welcher bei der Verpflegungsfrage bedeutend ins Gewicht fiel. Trotzdem der Aufmarsch der Feldarmee die nach Przemyßl führenden Bahnen nahezu vollständig in Anspruch nahm, wurde die Verjorgung der Festung mit Proviant, Munition und sonstigem Material derartig bewerkstelligt, daß am 16. Oktober, am Tage der Einstellung des Bahnverkehrs nach Przemyßl, in der Festung für 137 Tage Brot und Zwieback, für 147 Tage Gemüse, für 115 Tage Fleisch und für 392 Tage Hafer für die auf 85 000

Mann und 3700 Pferde veranschlagte Sicherheitsbejagung vorhanden waren. Tatsächlich zählte aber die Bejagung 131 000 Mann und 11 000 Pferde. Nach der ersten Entsetzung Przemyßls wurden unter unbeschreiblicher Mühsal, hervorgerufen durch die vollständig unfahrbar gewordenen Wege, die stark verbrauchten Vorräte nicht nur ersetzt, sondern soweit es nur angängig war, unter Inanspruchnahme außerordentlicher Kräfte ergänzt. Von 213 nach Przemyßl während der kurzen Entsetzungsperiode geleiteten Zügen dienten 128 der Festung. Die Vorräte wurden dadurch für etwa 5 1/2 Monate bei voller Ration, für acht Monate bei Verabfolgung von Zweidrittelportionen ergänzt. Aber auch bei der zweiten Einschließung überstieg die Zahl der Anwesenden die Veranschlagung, indem 128 000 Mann und 14 500 Pferde zu verpflegen, sowie bald auch 18 000 Menschen der Zivilbevölkerung und 2000 Gefangene zu versorgen waren, zumal die privaten Vorräte schon während der ersten Belagerung stark in Anspruch genommen worden waren.

Der Festungskommandant ordnete denn auch sofort eine strenge Regelung der Verpflegungseinrichtung an. Offiziere und Mannschaften erhielten die gleiche Kost. Alle Hotels und Speisewirtschaften wurden geschlossen. Der einzige Erholungsort war ein Kaffeehaus, in dem jeder Gast nur einmal täglich ein Glas Tee oder Kaffee mit einem Stück Zucker erhielt. Anfang Januar erfolgte eine namhafte Reduzierung der Verpflegungsgebühr. Das Gemüse wurde, nachdem der Festungskommandant mit seinem Stabe eine acht-tägige erfolgreiche Probe gemacht hatte, durch die Futterrübe ersetzt. Gleichfalls seit Januar begann die Verwendung von Pferdefleisch, sowie zu Mehl verarbeiteter Hafer sowohl für die Offiziere wie für die Mannschaftenverpflegung. So wurde es unter allerdings außerordentlichen Entbehrungen möglich, daß Przemyßl vom 16. September bis 22. März dem Feinde unbezwinglichen Widerstand bot. Der Bericht schließt mit der Darstellung des zweimaligen heroischen Versuches zum Entsetze Przemyßls, den die österreichisch-ungarischen Truppen, unterstützt von ihren treuen deutschen Verbündeten, trotz der Schrecknisse des zweimal mit ungewöhnlicher Festigkeit einsetzenden Winters unternahmen, und betont, daß die Anstrengungen zur Befreiung Przemyßls durch die Naturgewalten, nicht durch den Feind vereitelt wurden. Daß das Schicksal derart entschied, ändert nichts an dem Ruhm, der sich sowohl für die tapfere, zäh aushaltende Bejagung, als auch für das heldenbrütig ringende Entsetzheer an den Namen Przemyßls knüpft und nichts an dem Geiste, mit welchem dem Ansturm des Feindes auch weiterhin begegnet werden wird.

Von den Ereignissen zur

See

liegt heute nur wenig Neues vor:

London, 17. April. Die Admiralität gibt bekannt: In der Woche, die am 14. April endet, kamen an und fuhren ab 1432 Ueberseeeschiffe. Zwei britische Schiffe von zusammen 6586 Tonnen wurden von Unterseebooten versenkt. Ein Schiff wurde torpediert u. erreichte den Hafen. Seit dem 18. Februar sind 38 britische Schiffe und sechs Fischerfahrzeuge versenkt oder beschlagnahmt worden.

London, 18. April. Der Dampfer „Eglantine“, 1312 Tonnen groß, ist bei dem Versuch, einem Unterseeboot zu entkommen, bei Piley auf Strand gelaufen. Man hält das Schiff für verloren.

Die Türken

haben in den Dardanellen ein englisches U-Boot sowie ein Wasserflugzeug zum Sinken gebracht und zwei Linienchiffe beschädigt. Alle Angriffe wurden abgewiesen:

Konstantinopel, 17. April. Das Hauptquartier teilt mit: Gestern nachmittag wurde ein feindliches Wasserflugzeug beim Fluge über den Golf von Saros von unserem Feuer beschädigt und fiel vor Sozulliman ins Wasser. Ein zweites Wasserflugzeug, welches sich auf das Meer niederließ, um das erste zu bergen, wurde durch unser Feuer zum Sinken gebracht. Das englische Panzerschiff „Lord Nelson“ und ein Wasserflugzeug, die sich näherten, wurden von Granaten getroffen. „Nelson“ zog sich zurück. Das Wasserflugzeug mütter-schiff, welches das beschädigte Wasserflugzeug schleppte, zog sich gleichfalls zurück. Das englische Unterseeboot „E 15“ wurde in der Meerenge der Dar-